

# Neue Westfälische vom 19.11.2018, S. 5

## Kirche will konsequenter gegen Missbrauch vorgehen

**Landessynode:** Die Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen, Annette Kurschus, ruft dazu auf, bei sexuellem Missbrauch in der Kirche noch aufmerksamer hinzuschauen und konsequenter zu handeln

Von Max Maschmann  
und Ingo Lehnick

■ **Bielefeld.** Für die aktuelle Vertrauenskrise in Politik und Gesellschaft darf nach Ansicht der westfälischen Präses Annette Kurschus nicht allein die Flüchtlingszuwanderung verantwortlich gemacht werden. Es sei „schändlich und verlogen“, wenn Migranten „als die einzige Ursache für alles gehalten müssen, was in unserer Gesellschaft und in unserem Wirtschafts-, Bildungs- und Sozialsystem zu kritisieren ist und der Veränderung bedarf“, sagte die leitende Theologin der Evangelischen Kirche von Westfalen zum Auftakt der diesjährigen Landessynode in Bielefeld.

Sie kündigte in ihrem Bericht vor dem westfälischen Kirchenparlament auch ein noch entschiedeneres Vorgehen gegen sexuellen Missbrauch an und warb für den

Deutschen Evangelischen Kirchentag im kommenden Juni in Dortmund. Der nordrhein-westfälische Landtagspräsident André Kuper (CDU) plädierte in einem Grußwort für „mehr Europa“ und warnte vor Nationalismus. Ruhrbischof Franz-Josef Overbeck machte sich für Fortschritte in der praktischen Ökumene stark.

Kurschus sagte in ihrer Rede, die Ursachen für die Verunsicherung und das Unbehagen zahlreicher Menschen lägen vielfach nicht in der Zuwanderung, sondern beispielsweise in rücksichtsloser Wirtschaftspolitik und mangelnder Solidarität in Europa. Die Krise in Staat und Gesellschaft wäre nicht verstanden, wenn man sie für eine Folge der Flüchtlingskrise hielte, betonte die 55-jährige Theologin, die auch stellvertretende

Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) ist. Der Streit um die Migration habe die Verwerfungen und Verunsicherungen lediglich zutage gebracht. Bundesinnenminister Horst Seehofer (CSU) hatte die Migration Anfang September als „Mutter aller Probleme“ bezeichnet.

Die westfälische Kirche, mit gut 2,2 Millionen Mitgliedern die viertgrößte Landeskirche in Deutschland, will sich nun auf allen Ebenen ein Jahr lang intensiv mit dem Thema Kirche und Migration beschäftigen. Dazu wird dem Kirchenparlament am Montag ein Papier vorgelegt, das anschließend in den Gemeinden, Kirchenkreisen und Einrichtungen diskutiert werden soll.

Auch in der Kirche sei eingestörtes Vertrauen vielfältig zu

spüren, sagte Kurschus. Es sei ein Aufbruch ins Ungewisse, wenn Vertrautes beendet werde und neue Arten und Formen gewagt würden, Kirche zu leben. Dies sei mit Kreativität und Schwung verbunden, aber auch mit Trauer und Verlusten. Zum Umgang mit sexualisierter Gewalt in der Kirche kündigte die Präses an, zusätzlich zu bestehenden Hilfsangeboten würden weitere Schutzkonzepte entwickelt. Ein Kirchengesetz werde die nötige Verbindlichkeit schaffen.

Die Landessynode, in der die 490 Gemeinden über die Kirchenkreise vertreten sind, ist das höchste leitende und gesetzgebende Gremium der Evangelischen Kirche von Westfalen. Einmal jährlich kommen die 202 Mitglieder des Kirchenparlaments unter Lei-

tung der Präses zusammen. Die Synode endet am Mittwoch.